

## Wohnen im Alter

Zusammen leben –  
aber nicht in einem Heim

Innovative Wohnformen — 16

## Es geht um viel Geld

Richter müssen entscheiden:  
Wo lebte der tote Millionär?

Der Fall Amon — 22

# «Dieses EU-Mandat ist noch schlimmer als das Rahmenabkommen»

**Interview mit Christoph Blocher** Der SVP-Doyen sagt, was die Alternative zu neuen EU-Verträgen wäre, warum er trotz Sympathien eine 13. AHV-Rente ablehnt und was er von Marcel Dettlings Kandidatur fürs SVP-Präsidium hält.

**Adrian Schmid, Mischa Aebi**  
(Text) und **Thomas Egli** (Fotos)

Überall Basler Lächerli: Der neue Bundesrat Beat Jans hat sie vor seiner Wahl im Bundeshaus verteilt. In Herrliberg bietet Christoph Blocher das Gebäck seinen Gästen ebenfalls an. Schliesslich wird es von Tochter Miriam produziert. Fürs Interview setzt sich der 83-jährige Alt-Bundesrat in einem Nebengebäude seines Anwesens auf einen Holzstuhl – angeblich der leichteste, den es gibt – und legt sofort los.

**Herr Blocher, wie viel Macht haben Sie in der SVP eigentlich noch?**

Ich bin ein gewöhnliches Parteimitglied. Aber in unserer Partei hat jeder Einfluss, und wenn er etwas Gescheites sagt, etwas mehr. **Daraus schliessen wir, dass Ihr Einfluss nach wie vor gewaltig ist.**

Wenn es um Erfahrung geht – vielleicht ein bisschen mehr als der Durchschnitt. Das wissen die Jüngeren, deshalb fragen sie mich oft um Rat.

**Auch wenn es darum geht, einen Parteipräsidenten abzusetzen? Haben Sie dafür gesorgt, dass Marco Chiesa bereits nach vier Jahren zurücktritt?**

Sicher nicht, er selbst fand: Für mich ist es jetzt genug – Auftrag erfüllt. Chiesa war ein hervorragender Präsident.

**Obwohl er in der Öffentlichkeit kaum präsent war?**

Das war auch nicht sein Auftrag! **Wie bitte?**

Herr Chiesa hat – als man ihn anfragte, Präsident zu werden – gesagt, als Tessiner spreche er nicht so gut Deutsch. Er könne nur Präsident werden, wenn er in der Deutschschweiz eine Equipe habe, an die er Aufgaben wie TV-Auftritte delegieren könne. Das hat er getan. Wer führt, darf die Arbeit nicht selbst erledigen, sondern hat dafür zu sorgen, dass andere richtig arbeiten. Das hat Chiesa getan. Was zählt, ist das Resultat.

**Und das war gar nicht so berauschend. Politologen sagen, bei den Wahlen wäre für die SVP mehr dringlegen. Wie hat sich Chiesa das Lob verdient?**

Woher sollen diese Politologen das wissen? Die SVP – die mit Abstand stärkste Partei – erzielte das drittbeste Resultat in ihrer Geschichte. Vor seiner Wahl erklärte Chiesa, er wolle sich auf die Romandie und aufs Tessin konzentrieren, weil die Partei dort noch schwach sei. Das hat er getan und mehr als das Ziel erreicht: Die SVP gewann vier



Alt-Bundesrat Christoph Blocher sieht sich heute als «gewöhnliches Parteimitglied» bei der SVP.

Mandate in der Romandie, einen Nationalrat im Tessin, und Chiesa hat seinen Ständeratssitz verteidigt.

**Eine Identifikationsfigur wie Toni Brunner hätte der Partei doch viel mehr gebracht.**

Mit seiner spontanen Art war Brunner ein Glücksfall. Vor allem in der Deutschschweiz. Brunner reiste aber selten ins Welschland, weil er nicht Französisch spricht. **Marcel Dettling spricht Französisch, und er will das Präsidium übernehmen. Ist er der Richtige für die SVP-Spitze?**

Es ist erfreulich, dass er sich zur Verfügung stellt. Marcel Dettling ist ein hervorragender Kandidat. Ob er der einzige ist, weiss ich nicht. Die Delegiertenversammlung hat auszuwählen.

**Auch Benjamin Giezendanner zeigte Interesse. Er hat sich anboten, die Partei moderner zu machen. Die SVP müsse sich künftig auch für soziale Anliegen wie Kita-Plätze auf dem Land einsetzen. Eine gute Idee?**

Nein. Aber er kann ja einen Antrag stellen fürs Parteiprogramm. **Aber die SVP hat tatsächlich ein soziales Problem: Die Mehrheit ihrer Wähler wünscht sich gemäss Umfragen eine 13. AHV-Rente. Die Genfer Sektion ist für die linke Initiative. Die Mutterpartei bekämpft sie trotzdem. Versteht die SVP ihre Basis nicht mehr?**

Es stimmt, bei dieser Vorlage gehen die Meinungen in der SVP auseinander. Wir haben in unserer Wählerschaft viele Menschen mit kleinen Einkommen, Berufsleute und Kleingewerbler. Ich verstehe sehr gut, dass sie sich eine höhere AHV-Rente wünschen. Vor allem sagen sie: «Für Ausländer und Entwicklungshilfe habt ihr Geld, nur für uns Schweizer nicht.» Trotzdem müssen wir Nein sagen!

Fortsetzung — 15

## Er machte eine Lehre als Bauer und wurde Milliardär

Der SVP-Doyen war Bundesrat, Nationalrat und Chef der Ems-Chemie. Heute ist der 83-Jährige Verleger diverser Gratiszeitungen sowie Eigentümer einer Beratungs- und Beteiligungsfirma. Blocher hat einst eine landwirtschaftliche Lehre gemacht. Danach holte er die Matura nach, studierte und wurde Doktor der Rechtswissenschaften. Er ist verheiratet, Vater von vier Kindern und Grossvater von zwölf Enkelkindern. Die Familie Blocher gehört zu den reichsten in der Schweiz. Ihr Vermögen wird auf knapp 15 Milliarden Franken geschätzt.